

der Reue. Erwin! — nein, nein, ich weiß es sicher, er hat mich noch genau so lieb wie früher. Ich habe mir ja nur alles eingeredet! Eine Dummheit — wie ein Holzklötz saß Gerald da. Überdies war er vom Profil direkt häßlich! „Lieber Gott, Lieber Gott!“ Kraftlos sank ihr Kopf gegen die Fensterscheibe.

Sie tut mir wirklich schrecklich leid, dachte Gerald und wollte sie an sich ziehen, aber jemand band plötzlich einen Schleier vor seine Augen. Diese verdammten Luftlöcher, zum Teufel, Pilot, fahren Sie doch vorsichtiger! In seinem Magen rumorte es, er wurde kalkweiß. Das ist doch nicht möglich, sagte er sich, jetzt, wo wir schon eine Stunde unterwegs sind. Blödsinnige Einbildung, so was! Er wollte aufstehen, saß wie erschlagen. Die Reklametafel der Deutschen Bank grinste höhnisch von der Wand.

Es war ein Halbdämmerzustand. Man möchte „Bläh“ machen und dann einschlafen. Aber es geht nicht. Wie weit die Hand greifen muß bis zu der Pergamenttüte! Schauen Sie nicht so dumm dahinten, ich kann auf meinem Platz machen was ich will. Ich habe ihn ja bezahlt. Puh — ein Loch — ich werde mich beschweren, Pilot! Man sollte sich nicht so gehen lassen! Nun, ganz gleich — alles ist jetzt gleich — aber meine zwei Kinder warten immer noch mit dem Essen — Essen? Brrrr! — Daß man mit 35 Jahren noch so alberne Streiche machen konnte! Beschämend eigentlich! Und Ilse, meine Frau? Sie kann gar nichts dafür, absolut nicht, verstanden? Ich allein bin schuld. Ein Ehemann muß auch auf seine Frau ein wenig eingehen.

Sehr schräg senkte sich die Maschine abwärts, tat einen winzigen, kaum vernehmbaren Sprung, preschte über betonierte Boden, stand. Zwei bleiche Gestalten wankten hinaus, trauten den Beinen nicht recht, die beglückt festen Untergrund fühlten. „Gerald, wie blaß du bist!“

„Ich?“ machte er. „Aber Liebste!“ Es war sehr wenig überzeugend. Dann raffte er sich auf. „Freust du dich nicht? Unser Glück beginnt erst.“

„Ja!“ log sie, sah ihn mit matten, fremden Augen an.

Sie saßen im Auto. „Gerald, ich habe in Stuttgart eine alte Großmutter. Wo ich doch nun meine Verwandten nie mehr zu Gesicht bekommen werde — —“

„Du hast recht, Schatz! Besuche sie nur. Unser Zug nach Zürich geht erst um 20 Uhr.“ Die Antwort kam sonderbar rasch. Elisabeth merkte es nicht. Sie atmete erleichtert, flüsterte: „Du trinkst inzwischen einen Kaffee und Viertel vor Zwanzig treffen wir uns an der Sperre.“

Der Zeiger der Bahnhofsuhr sprang auf 17,01 Uhr. Der Rotbemützte hißte den Befehlsstab. Dann kroch der Schnellzug Stuttgart—München aus der Halle.

Gerald saß in einem vollgestopften III. Klasse-Abteil, lauschte seinem unruhigen Herzschlag. Es ist eine Gemeinheit von mir, schimpfte er sich. So handelt kein Gentleman. Aber doch — Ilse — die beiden Buben — es war ganz einfach eine Dummheit!

Drei Wagen weiter nach vorn kauerte eine junge Dame in einem Frauenabteil, zupfte die letzten Reste eines Veilchenstraußes aus dem Knopfloch des hellgrauen Sportkostüms. Betrachtete verlegen ihre gepflegten Hände. „Der Arme!“ murmelte sie. „Wie unglücklich er sein wird! Nun muß er allein nach Zürich reisen.“ Sie nahm die Puderdose aus der Tasche. „Aber es ist doch besser so. Erwin verzeiht mir sicherlich. Ich werde einen Schwindel ausdenken.“

Etwas fehlte an ihrer rechten Hand.

„Zu dumm mit dem Ehering! Hoffentlich wird Erwin mir glauben, daß ich ihn auf der Straße verloren habe.“

